Parodien auf, von Affichen und Programmen Wagnerscher Erstaufführungen mit den Erstbesetzungen. Ganz vollständig sind da auch die Erstausgaben der Schriften Wagners, darunter Dinge, die nicht mehr aufzutreiben sind, dabei auch die Übersetzungen dieser Schriften und Operndichtungen in Erstdrucken.

Eine große Seltenheit der Sammlung gibt ein Exemplar des bekannten Pamphlets von Praeger „Wagner, wie ich ihn kannte", das von der Familie Wagners angekauft und fast in der ganzen Auflage eingestampft wurde. Stolz war Kastner auf ein ihm von Wagner gewidmetes Exemplar von Nietzsches „Geburt der Tragödie". Unter den Kopien befand sich eine, die den Text der aus dem Jahre 1834 herrührenden unveröffentlichten komischen Oper Wagners „Das Liebesverbot" enthält. Zu den Seltenheiten gehört auch eine Abschrift der zweiten Grals-Erzählung, die nur ein einziges Mal zur Aufführung gelangte. Von den Wagner-Porträts fehlt im „Museum" in Reproduktionen kein einziges. Briefe und Handschriften Wagners besaß Kastner in kleiner Anzahl.

Unscheinbare Dinge. Vertiefte man sich jedoch in die vergilbten Blätter, vergessenen Pamphlets, Schriften und Parodien, die diese Privaträume bis zum Plafond füllten, dann fand das Bild Wagners manche lebendige Ergänzung. Damit erstand auch eine vergangene Zeit wieder vor dem geistigen Blick, eine große und doch dem kleinlichen Engen so gern zugeneigte Epoche.

Fig. 1. Waldmüller, Mutterglück.

All diese Dokumente sprachen zu einem von einem merkwürdigen Haß zu einem stürmischen Genie, aber auch von einer früh erkennenden Liebe, von Enthusiasmus wie von hämischem Spott und von unerhörten Kämpfen. All das wurde von den persönlichen Erinnerungen dieses merkwürdigen, nun heimgegangenen Sammlers vollständiger, in lebendiger Weise ergänzt. Kastner war unter uns einer der nur noch wenigen Zeugen jener Zeit und mit ihm hörte ein stilles, bescheidenes Dasein auf, umglänzt von Erinnerungen, geknüpft an Wagner, Liszt und Bülow.